

Für eine Zukunft ohne Alzheimer: Nachbericht zur Forscher-Preisverleihung am 27. Januar in Hamburg

Elf engagierte Forscher, die mit 690.264 Euro von der gemeinnützigen Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) gefördert werden. Ein Spiegelsaal im Hamburger Museum der Künste, viele interessierte Unterstützer. Der Rahmen für die Verleihung der AFI-Förderpreise am 27. Januar 2017 in Hamburg passte.

„Ich bin stolz, solche Ereignisse hier zu moderieren“, sagte der AFI-Vorstandsvorsitzende **Dr. Michael Lorrain** zur Begrüßung im Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg. „Denn die wichtigsten Leute sind hier im Raum. Sie als Spender, Sie sind die Wichtigsten. Ohne Sie würden wir hier nicht stehen.“



Die Preisverleihung der AFI im Spiegelsaal im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe.

Für die AFI ist Hamburg ein ganz besonderer Ort: Der erste Preisträger Prof. Roger Nitsch kam aus Hamburg. Er wurde 1996 mit damals 150.000 DM und 1998 noch einmal mit 73.000 DM gefördert. Insgesamt konnte die AFI schon über 8,4 Millionen Euro für die Forschung bereitstellen. „Wir können mit Stolz sagen, dass es sich um die größte Summe handelt, die eine private Organisation in Deutschland für die Alzheimer-Forschung ausgegeben hat. In dieser Förderungsrunde können wir elf Forschungsprojekte mit fast 700.000 Euro unterstützen“, sagte Dr. Lorrain. „Die universitäre Forschung wird zu wenig unterstützt. Deshalb sind private Organisationen wie die unsere auch so wichtig.“

„Ich möchte Sie ganz herzlich im Namen des Wissenschaftlichen Beirats begrüßen“, sagte **Prof. Thomas Arendt**, der durch den weiteren Abend führte. Prof. Arendt ist Leiter des Paul-Flechsig-Instituts für Hirnforschung der Universität Leipzig und zugleich Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der AFI. Der ehrenamtliche Beirat begutachtet in jedem Jahr die Projektanträge und wählt zusammen mit externen Gutachtern die erfolgversprechendsten Projekte aus.



Dr. Michael Lorrain (l.) und Prof. Thomas Arendt stellen die neuen Forscher der AFI vor.

„Auszeichnungen sind immer auch ein Anlass für eine Rückschau“, sagte Prof. Arendt. „Deshalb freue ich mich, dass wir Frau Jun.-Prof. Kathrin Reetz von der RWTH Aachen hier haben. Sie wird uns einen Einblick in ihre Forschung geben, die von 2013 bis 2015 von der AFI gefördert wurde.“

Jun.-Prof. Reetz befasst sich mit „Neurofeedback bei gesunden Älteren und Alzheimer-Patienten“. Neurofeedback ist ein Verfahren, bei dem man Rückmeldung über die Aktivität des Gehirns erhält und Strategien entwickelt, um diese zu verändern. Vor dem Hintergrund, dass viele Forschungsansätze nicht zu einem Erfolg geführt haben und es seit Jahren keine neuen Medikamente gibt, sind nicht-medikamentöse Behandlungsoptionen wichtig. „In der neuen Demenz-Leitlinie werden sie zu Recht als gleichwertig zur medikamentösen Behandlung gesehen“, sagte Jun.-Prof. Reetz. Verstärkt wird die Dringlichkeit dadurch, dass die Alzheimer-Krankheit in Deutschland bereits 1,2 Millionen Menschen betrifft. Da Alzheimer eine Erkrankung des fortgeschrittenen Alters ist, wird mit steigender Lebenserwartung auch die Zahl der Erkrankten steigen.

Jun.-Prof. Reetz setzte das Neurofeedback bei 16 gesunden Probanden und zehn Alzheimer-Patienten ein. Zusätzlich gab es eine Kontrollgruppe. Untersucht wurde die Fähigkeit, sich an vorher gemeinsam geübte Wege zu erinnern. Dabei ist insbesondere das visuell-räumliche Gedächtnis gefordert, das bei der Alzheimer-Krankheit früh beeinträchtigt ist. „Es konnte eine Zunahme der grauen Substanz – also der Nervenzellen – beobachtet werden. Über den Verlauf der Trainings-Einheit sahen wir auch bei den Alzheimer-Patienten eine positive Entwicklung“, sagte Jun.-Prof. Reetz. Für die Forscherin ergeben sich aus den Ergebnissen Anknüpfungspunkte für eine Fortsetzung der Studie: „Wir haben positive klinische Ergebnisse und dies ist ein erster Schritt, den wir weiter verfolgen werden. Ohne die Hilfe der Spender der AFI wäre dieser erste Schritt nicht möglich gewesen.“



Jun.-Prof. Kathrin Reetz bei der Vorstellung ihres von der AFI geförderten Projekts.

Anschließend stellte Prof. Arendt die Forschungsprojekte in Kürze vor. Insgesamt gingen in dieser Förderungsrunde 43 Anträge ein, davon 33 für ein Standardprojekt und 10 für ein Pilotprojekt, aus denen die besten elf Projekte nun gefördert werden können. Die Preisträger bekamen ihre Urkunden von Dr. Lorrain überreicht und nutzten die Gelegenheit, um sich bei den AFI-Spendern zu bedanken. Die Forscher Dr. Wolfgang Hoyer (Düsseldorf) und Prof. Dr. Kai Tittmann (Göttingen) konnten leider nicht an der Veranstaltung teilnehmen.



Jun.-Prof. Dr. Alexander Büll: „Ich kam 2015 aus Cambridge zurück – ohne Geld, dafür aber mit vielen Ideen. Der AFI-Antrag ist für mich der erste erfolgreiche Antrag in Deutschland. Das hat mir auch psychologisch viel gebracht.“

PD Dr. Marco Düring: „Einen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung. Die AFI-Förderung bietet die einzigartige Möglichkeit, ein Kooperationsprojekt mit Kollegen in den Niederlanden durchzuführen. Diese internationale Zusammenarbeit ist in der Forschung enorm wichtig.“



Dr. Konstantin Glebov: „Ich möchte mich bei der AFI bedanken. Mein Projekt wird möglich durch Ihre Unterstützung. Das ist eine große Ehre für mich. Die wahre Entdeckungsreise besteht nicht darin neue Landschaften zu suchen, sondern sie mit anderen Augen zu sehen.“

Dr. Michel Grothe: „Ich möchte mich bei den AFI-Unterstützern bedanken. Auch der psychologische Faktor ist wichtig. Die Förderung bringt einen weiter.“



Dr. Anselm Horn: „Ein ganz herzliches Dankeschön an Sie. Mein Projekt ist ein theoretisches Projekt. Ich bin froh, dass die AFI mir dazu die Chance gibt.“

Prof. Dr. Stefan Kins: „Das ist bereits meine zweite AFI-Förderung. Für mich ist das heute eine tolle Gelegenheit, um mit den Spendern in Kontakt zu kommen.“





Prof. Dr. Stefan Klöppel: „Herzlichen Dank für diese Förderung. Wir wollen über den Tellerrand hinausblicken.“

Prof. Dr. Steffen Roßner: „Vielen Dank an die AFI, vielen Dank an die Spender. Ohne Sie würden wir hier nicht stehen. Das bürgerschaftliche Engagement der Spender geht weit über das normale Maß hinaus und ist nicht zu unterschätzen.“



PD Dr. Oliver Wirths: „Mein Projekt zeigt, wie wichtig es ist, gängige Forschungsmeinungen zu hinterfragen. Die AFI macht das möglich.“

Ausführliche Beschreibungen finden Sie auf der Internetseite der AFI unter www.alzheimer-forschung.de in der Rubrik „Alzheimer-Forschung“.

Auch eine Spenderin, die bereits seit 20 Jahren die AFI unterstützt, wandte sich an das Publikum: „Wir möchten uns sehr für den würdevollen Abend bedanken. Wir wünschen allen Forschern viel Kraft und Erfolg für alles, was sie sich vorgenommen haben.“

Mit den Worten „Herzlichen Glückwunsch an alle Preisträger und viel Erfolg bei Ihrer Forschung“, beschloss Prof. Arendt den offiziellen Teil. Bei einem anschließenden Sektempfang kamen Freunde und Unterstützer der AFI mit den Forschern zusammen.



Zeit für Gespräche: Sektempfang für Wissenschaftler und Unterstützer der AFI.

Der Alzheimer-Krankheit auf die Spur zu kommen, bedarf der Initiative vieler Menschen. Wir freuen uns, dass immer mehr Menschen die Alzheimer-Forschung unterstützen und so einen wichtigen Beitrag leisten für eine Welt ohne Alzheimer!

Fotos: Patrick Lux